



## Pflanzbericht Waldumbau in Grünhof/Schleswig-Holstein

Die Fichte ist der Brotbaum der Forstwirtschaft. Ihr Holz ist für viele Bereiche verwendbar – sei es im Holzbau, für die Papierherstellung oder für Holzwerkstoffe wie Span- oder Sperrholzplatten. Außerdem ist sie eine sehr schnellwachsende Baumart, die bereits ab dem Alter 40 industriell verwertbar ist. Diese Eigenschaften haben dazu geführt, dass die Fichte außerhalb ihres natürlichen, kühl-feuchten Klima der Alpen in ganz Deutschland flächendeckend als Monokultur angepflanzt wurde. Die Folgen wurden bald sichtbar. Als flachwurzeln Baumart wurde sie häufig bei Stürmen flächendeckend geworfen und der Borkenkäfer als natürlicher Gegenspieler konnte sich ungehindert in den Monokulturen ausbreiten. Die Trockensommer und Stürme der letzten Jahre haben enorme Schäden vor allem bei der Fichte angerichtet. So sind deutschlandweit über 500.000 Hektar Fichtenflächen vollkommen durch Dürre, Borkenkäfer und Sturm zerstört worden. Zurück blieben riesige Kahlfelder, die für waldbewohnende Arten keinen Lebensraum mehr bieten und auf denen Nährstoffe ausgewaschen werden. Um dieses Worst-Case Szenario zu vermeiden, werden diese Nadelholzkulturen umgebaut.

Daher ging die Forstwirtschaft Anfang der 90iger Jahre über, diese Fichtenmonokulturen durch die Pflanzung von Laub- und standortgerechten Nadelholzarten wie Weißtanne oder Eiben in Mischwälder zu überführen, was als Waldumbau bezeichnet wird.

Beim Waldumbau werden somit in einen bestehenden Fichtenbestand präventiv standortgerechte Baumarten gepflanzt, um drohende Kahlfelder durch biotische (Borkenkäfer) und abiotische Schäden (Trockenheit, Sturm) zu vermeiden. Aus einer Monokultur wird so ein Mischbestand.

So auch in der Försterei Grünhof im Kreis Herzogtum Lauenburg in Schleswig-Holstein. Weite Teile des Reviers sind noch durch Nadelholzmonokulturen geprägt. Um diese widerstandsfähiger zu gestalten, läuft auch hier seit Jahren der Waldumbau. Mit Unterstützung von Spenderinnen und Spendern und vielen Unternehmen wurden insgesamt 47.895 Buchen, Eichen, Weißtannen, Linden, Bergahorn, Eiben, Esskastanien, Vogelbeeren, Elsbeere und Feldahorn als neue Waldgeneration in den Fichtenbestand gepflanzt. Um für ausreichend Licht zu sorgen, wurde der Bestand zuvor durchforstet, so dass Lücken im Kronenbereich entstanden sind. In diese Lücken wurden die jungen Bäume gepflanzt. So entstehen, verteilt im gesamten Waldgebiet, kleinflächige Mischwaldparzellen, die im Laufe einer kontinuierlichen Durchforstung mit Pflanzung zu einem Gesamtmischwald verschmelzen.

Diese vielfältige Mischung der neuen Baumarten erhöht die biologische Vielfalt in dem zukünftigen Mischwald um ein Vielfaches und stärkt die Resilienz des Waldes gegen biotische und abiotische Schäden.